

# Ein «tierisch» gut gelungenes Konzert

Dem Kammerorchester des Musik-Collegiums Schaffhausen gelang mit Camille Saint-Saëns' «Karneval der Tiere» und dem ersten Cello-Konzert des gleichen Komponisten ein eindrückliches Familienkonzert für ein animiertes Publikum von Klein bis Gross.

Martin Edlin

SCHAFFHAUSEN. Das Kammerorchester des Musik-Collegiums Schaffhausen (MCS) zerstreute Camille Saint-Saëns' einstige Befürchtung, sein «Karneval der Tiere» könnte seinen Ruf als seriösen Komponisten ruinieren (weshalb er eine Drucklegung des Werks untersagte und eine öffentliche Erstaufführung erst nach seinem Tod möglich wurde): Mit der «Grande fantasia zoologique» und im zweiten Teil mit dem a-Moll-Cellokonzert standen zwei Werke des französischen Romantikers auf dem Programm des Familienkonzerts vom Sonntag im St. Johann, die gleichermaßen die Meisterschaft des Komponisten bewiesen: So kann Musik mit allen Sinnen erlebbar sein. Oder: Es gibt in der Sprache der Töne geschriebene «Bilderbücher» mit humorvollen Geschichten, und genauso «beredt» können Instrumente in einem virtuosen Solokonzert sein. Und beides ist wohl das, was ein gelungenes «Familienkonzert» für Klein und Gross, vom vorschulpflichtigen Kind bis zu den Grosseletern, auszeichnet.

## «Animalisch» überzeugend

Mit Bravour, muss man beifügen, einmal mit Blick auf das aufmerksame und weitgehend «stillhaltende» und störungsarme Mitgehen selbst der Kleinsten während doch anderthalb Stunden Konzert, und zum anderen in Würdigung der interpretatorischen Leistungen. Da ist einmal das MCS-Kammerorchester mit Annedore Neufeld am Dirigentenpult zu nennen, das mit Verve aufspielte, diszipliniert, präzise und doch auch den Emotionen genügend Raum gebend. Ebenso zum hochstehenden Genuss trug der Solist bei: Der junge Schaffhauser Cellist Hrvoje Kržičić, der nicht nur über ein makellostes technisches Können verfügt (es zu zeigen, bietet Saint-Saëns' Cello-Konzert in a-Moll reichlich Gelegenheit), sondern ebenso über ein musikalisches Einfühlungsvermögen, mit dem er gleichermaßen die lyrisch-kantablen Passagen geradezu schwärmerisch auskostet (ohne übertriebene Glissandi) wie im Menuett-artigen Mittelsatz und im Finale das rhythmisch Schwungvolle zu virtuos Höhepunkten wachsen lässt... hör- und sichtbar, wenn Hrvoje Kržičić auf dem Konzertpodium musiziert!

Beim «Karneval der Tiere» sollen – auch wenn alle Instrumentalisten mit viel Sinn



Mit Verve aufgespielt: Der Cellist Hrvoje Kržičić, das MCS-Kammerorchester und seine Leiterin Annedore Neufeld.

BILD JEANNETTE VOGEL

für die Effekte aufspielten und zu Recht Applaus erhielten – vor allem die beiden Pianistinnen Wei-An Huang und Alla Belova genannt sein: Ihr Spiel war (bezogen auf die Rolle der Klaviere) «animalisch» überzeugend und bildete das Rückgrat der Parade der instrumentalen Tiere in der tönenden Manege. Dass neben Klavier, Klarinette, Flöte und Xylophon alle Streicher des Orchesters mitwirkten (und nicht, wie in der Originalpartitur vorgesehen, nur ein Streichquartett und ein Kontrabass), raubte zwar manchmal dem Werk das Filigrane,

**Das Konzert war ein musikalisches Gemeinschaftserlebnis über alle Generationen hinweg.**

aber besass durchaus seinen Reiz in Richtung einer (von Saint-Saëns allerdings nicht beabsichtigten) sinfonischen Dichtung in «Hauskonzertformat». Christian Ebersberger, der als Moderator die Texte von Loriot rezitierte, tat vielleicht etwas gar viel, den Worten kindergerechtes phonetisches Gewicht zu verleihen (auf Kosten der Ironie, die bei Loriot mitschwingt); immerhin: Er fand einen mitformenden Platz im zoologischen Aufmarsch der Instrumente.

Der «Karneval der Tiere» war bereits am Freitag in zwei Schulklassenkonzerten im

St. Johann aufgeführt worden und hatte erleben lassen, wie viel Enthusiasmus Kinder und Jugendliche bei einer Begegnung mit klassischer Musik zeigen können (vergleiche SN vom 6. Mai). Das mit dem Cello-Konzert ergänzte Familienkonzert steckte die Grenze nochmals weiter: Zu einem musikalischen Gemeinschaftserlebnis über alle Generationen hinweg. Dass dies so erfrischend gut gelang und so viel Anklang fand: Chapeau für alle Beteiligten – sowohl auf dem Konzertpodium wie auch für einmal in den dicht besetzten Zuhörerreihen!